

Beschreibung der Fähigkeitsniveaus zum Kompetenzbereich Sprache und Sprachgebrauch untersuchen

Die für den Bereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* entwickelte Abstufung der Fähigkeitsniveaus ergibt sich im Wesentlichen aus den oben geschilderten drei unterschiedlichen Umgangsweisen des Kindes mit Sprach(verhaltens)phänomenen.

Die schon bei Karmiloff-Smith erstmalig definierten drei Niveaus als verschiedene Grade von Sprachgefühl und Sprachbewusstheit sind Ausdruck einer „language awareness“ (Gnutzmann 1997) und einer zugrunde liegenden allgemeinen sprachanalytischen Generalkompetenz (s. o. Kapitel 1, S. 6), die sowohl für den muttersprachlichen als auch für den Zweit- und Fremdspracherwerb eine zentrale Rolle spielt.

Es werden gemäß der KMK im Bereich *Sprache und Sprachgebrauch untersuchen* fünf Fähigkeitsniveaus unterschieden, wovon drei durch qualitativ unterschiedliche Strategien des Umgangs mit sprachlichen Phänomenen durch das Kind gekennzeichnet sind (s. o.). Die Fähigkeiten der jeweils vorausgehenden Fähigkeitsniveaus sind im nächst höheren Niveau eingeschlossen, d. h., die Kinder können die jeweils „leichteren“ Aufgaben mit hinreichender Sicherheit lösen und einmal erworbene Fähigkeiten und Strategien stehen weiterhin zur Verfügung.

Fähigkeitsniveau 1: Elementare Fähigkeiten (IQB Niveau 1, VERA FN 0, ca. 15 – 20 % der Kinder)

Weitgehend implizites Wissen als Können, Anfänge prozeduraler Sprachbewusstheit: Es gibt entfaltete Fähigkeiten im Werkzeuggebrauch der Sprache und eine gute Sprachsystemkompetenz mit nur noch wenigen Fehlern bei deutschen Kindern. Bei Kindern mit Migrationshintergrund und starker Erstsprache gibt es noch Interferenzen und Unsicherheit und deshalb öfter morphologische und syntaktische Fehler.

Analytische Kompetenz: spontane Anwendung automatisierten Sprachgefühls: Eindeutige (grammatische) Fehler können spontan korrigiert werden, einfache Wortbildungen und -formen nach Muster, in Analogie, geleistet werden. Ein Wort oder Ausdruck kann in den Kontext angemessen eingesetzt werden. Die Zuordnung von Worten zum Oberbegriff ist in einfachen Zusammenhängen möglich.

Automatisierte Sprachbewusstheit (implizites Wissen), z. B. phonologische Bewusstheit, Gespür für Satzgrenzen, Klangähnlichkeiten, jedoch ohne große Überlegung und Bewusstheit.

Nutzung von Angeboten des Sprachbetrachtungsunterrichts: Kinder haben Vorbegriffe für Wort und Satz als abgeschlossene Äußerung, sie können in einfachen Fällen Begriffe der Grundwortarten Beispielen zuordnen und Satzgrenzen durch Satzschlusszeichen und Großschreibung am Satzanfang markieren. Die Kinder können Reimsilben erkennen.

Detailbeschreibungen:

- Im Rahmen von Auswahlaufgaben werden (einfache) Bedeutungsbeziehungen im Satz und zwischen Worten erkannt, so dass passende Einzelwörter (aus vertrautem Wortschatz) eingesetzt oder auch durch andere ersetzt werden können.
- Wort(art)grenzen werden erkannt, wenn das vorgegebene Wortmaterial aus einfachen Wörtern (einer bekannten Wortart) besteht.
- Unterbegriffe können Oberbegriffen in engen Grenzen zugeordnet werden.
- Bei Wörtern verschiedener Wortartzugehörigkeit kann im Bereich der Konkreta und Satzanfänge über die Großschreibung spontan entschieden werden.
- Vorgegebenes Wortmaterial kann semantisch geprüft werden, um nicht dazugehörige Wörter zu identifizieren und auszuschließen.
- Einfache Wortformen und Wortbildungen werden nach Muster geleistet.

Fähigkeitsniveau 2: Elementare Fähigkeiten erweitert
(IQB Niveau 2, VERA FN 1, ca. 30 – 35 % der Kinder)

Dieselbe Grundkompetenz und dasselbe Arbeitsverhalten, um prozedurale Sprachbewusstheit erweitert. Im Werkzeuggebrauch der Sprache Vervollkommnung, Migranten holen auf und entwickeln höhere prozedurale Bewusstheit über das Verhältnis Erst-Zweitsprache (innerer Sprachvergleich).

Analytische Kompetenz: wie in FN 1, aber zunehmend auch spontanes Nachdenken über Sprachphänomene und innere Regelbildung, vor allem in der Rechtschreibung (operative Regeln wie „Hahn mit h weil von Huhn“) und Satzgliederung (Satzschlusszeichen nach Pausen, Pausenkomma)

Nutzung der Angebote des Sprachbetrachtungsunterrichts: wie FN 1, jedoch auch mit mehr oder komplexerem Wortmaterial. Induktive Sprachanalyse gelingt. Mit deutschen „sprechenden“ Grammatikbegriffen Namenwort, Dingwort, Tunwort kann gut umgegangen werden. Orthographieinteresse im Rechtschreibunterricht.

Detailbeschreibungen:

- wie FN 1, erweitert auf komplexere Aufgaben,
- zusätzlich können Formen der Vergangenheit (Schwierigkeiten noch bei starken Verben und der Steigerung, Schwierigkeiten noch bei anderen Stämmen) zugeordnet und analog eingesetzt werden.

Fähigkeitsniveau 3: Erweiterte Fähigkeiten
(IQB Niveau 3, VERA FN 2, ca. 25 % der Kinder)

Entwicklung der prozeduralen Sprachbewusstheit, des sogenannten „Monitoring“, welches das eigene Sprachhandeln begleitet. Die prozedurale Sprachbewusstheit lässt sich etwa als „analytisch geleitetes Sprachgefühl“ beschreiben. Sie führt zu spontanem oder von außen angeregtem Nachdenken über Regelmäßigkeiten in der Sprache, im Rechtschreiben und im Sprachverhalten.

Schülerinnen und Schüler kontrollieren mit entwickelter Aufmerksamkeit für Sprachphänomene nach „inneren Regeln“ die Korrektheit ihrer Äußerungen. Befähigung zur sorgsameren Schriftsprache mit vollständigen Sätzen, Achten auf korrekte Schreibung, Satzverknüpfungen und Textmuster.

Analytische Kompetenz: Es bildet sich in aktuellen Situationen immer wieder neu selbst erarbeitetes, explizierbares Wissen über Sprache, welches regelhaft (als „innere Regeln“) „gelebt“ wird, aber nur auf Aufforderung auch mit eigenen Worten ausformuliert wird. Regeln vom Typ „Ich muss das Wort verlängern“ oder „Das gehört zu dem“ oder „Ich muss mich genau ausdrücken“ u. Ä. werden innerlich formuliert und beachtet, einige grammatische Begriffe können verstanden und zugeordnet werden und kognitiv gesteuerte Wort(formen)bildungen sind gut möglich.

Nutzung der Angebote des Sprachbetrachtungsunterrichts: Positiver, kreativer Umgang mit operativem, „entdeckendem“ Sprachunterricht. Die Wortarten Nomen, Verb, Adjektiv, Begleiter werden sicher identifiziert, in der Wortbildung werden nicht nur Zusammensetzungen, sondern auch schon mal Ableitungen erkannt, Zeitformen Präsens und Präteritum können erkannt werden, auch bei starken Verben.

Detailbeschreibungen:

- Auch weniger vertraute Wörter können einer Wortart zugeordnet werden, auch wenn dazu Regelkenntnisse, z. B. „Nomen, weil ein Begleiter dabei ist“, notwendig sind.
- Wörter aus der Grundform können grammatisch richtig verändert und in einen Lückentext eingesetzt werden. Dazu muss Begriffswissen (z. B. Zeitform: Vergangenheit) bewusst angewandt werden.
- Wörter einer bekannten Wortart können in eine andere transformiert werden, indem Kenntnisse über Wortbildung und Wortformen („deklaratives Wissen“) genutzt werden.
- Es können in Satzzusammenhängen die richtigen Personalpronomen ausgewählt und Referenzidentität hergestellt werden.
- Satzverknüpfungen werden ggf. auf Anforderung zugeordnet oder eingeführt.

Bemerkung: Bis auf die begrifflichen Anforderungen werden die Bildungsstandards weitgehend erfüllt.

Fähigkeitsniveau 4: Fortgeschrittene Fähigkeiten
(IQB Niveau 3, VERA FN 2, ca. 20 % der Schüler/innen)

Funktionale Nutzung deklarativen Wissens, zur prozeduralen tritt die explizite Sprachbewusstheit: aktiver Umgang mit grammatischen Begrifflichkeiten in funktionaler Verwendung.

Die Arbeitshaltung ist zwar noch überwiegend prozedural (Monitoring), darin entwickeln die Schülerinnen und Schüler jedoch ein feines Gefühl für grammatische und Stilentscheidungen: Sie können auch komplexe grammatische und stilistische Phänomene erfolgreich bearbeiten/Fehlerbewusstheit und -klassifikation/deutlich weniger Rechtschreibfehler. Ausnahme sind schwere Ableitungen in der Nominalisierung, bei Fremdwortschreibungen oder Kommasetzung. Einfache Redensarten und Metaphern werden aufgelöst, mit Wortfeldern und Wortfamilien wird aktiv umgegangen.

Analytische Kompetenz: explizite Sprachbewusstheit: Deklaratives Wissen wird ausgebildet. Die Schülerinnen und Schüler handeln überlegt und wenden im Unterricht erworbenes Wissen zumindest teilweise bewusst und zielgerichtet an. So ist beispielsweise die Untersuchung auf die Form und Funktion eines sprachlichen Mittels möglich.

Nutzung der Angebote des Sprachbetrachtungsunterrichts: Mit der vermittelten Begrifflichkeit wird zumindest teilweise aktiv umgegangen: Wortartbegriffe, Satz, und die Satzgliedbegriffe wie Subjekt und Prädikat können zugeordnet werden. Die „sprechenden“ Begriffe Frage-, Ausrufesatz u. Ä. können funktional zur Analyse eingesetzt werden. Die Sprachbewusstheit enthält explizit formulierbare Schülervorstellungen über Sprache und Sprachphänomene.

Detailbeschreibungen:

- Wortarten werden auch dann identifiziert, wenn zwischen ähnlichen Alternativen gewählt werden muss.
- Mehrdeutigkeiten können in eine eindeutige Formulierung überführt werden.
- Leichtere Redensarten/Metaphern können paraphrasiert werden.
- Bedeutungsbeziehungen im vorgegebenen Wortmaterial werden durch Vergleichen erkannt und die Zuordnung von Oberbegriffen wird korrekt durchgeführt.
- Explizites Wissen über Wortfelder kann aktiv eingesetzt werden, damit Einzelwörter zu einem Wortfeld zusammengefasst werden können.
- Die Kinder bewegen sich in Wortfamilien und können mit dem Begriff „verwandtes Wort“ umgehen.
- Im Rahmen von Auswahlantworten kann unter bewusster Anwendung expliziten Wissens die richtige Abgrenzung von Satzgliedern, insbesondere von Subjekt und Prädikat, geleistet werden.
- Satzstellungsmuster werden beherrscht und können gebildet werden (Umstellprobe).

Bemerkung: Vom Bildungsanspruch des Lernbereichs Sprache Betrachten werden auf diesem Niveau weitgehend alle Anforderungen der Bildungsstandards erfüllt.

Fähigkeitsniveau 5: Hohe Reflexionskompetenz
(IQB Niveau 5, VERA FN 3, ca. 7 – 10 % der Schüler/innen)

Prozedurale und explizite Sprachbewusstheit in Interaktion: Die Schülerinnen und Schüler professionalisieren ihre Sprachbetrachtungskompetenz durch Nutzung erlernter Begrifflichkeiten und Methoden der Sprachbetrachtung.

Analytische Kompetenz: Sprachliche Äußerung kann als kommunikatives Ereignis distanziert betrachtet und zum Analysegegenstand gemacht werden. Vervollkommnung des Begriffswissens und von Sprachanalysemethoden, einschließlich Rückleitungs-(Transformations-)Methoden und Paraphrasierungen. Befähigung zur funktionalen Analyse („auf Sprachleistung prüfen“) und zur orthographischen Selbstständigkeit (Fehler den Rechtschreibschwierigkeiten zuweisen, geordnete Fehlerlisten, guter Umgang mit dem Wörterbuch).

Nutzung der Angebote des Sprachbetrachtungsunterrichts durchgehend vorhanden, s. o.